



Fotografie: Engler

Michael Mader (im Bild mit Lebensgefährtin Magdalena Bayerl) ist sehr zufrieden mit seinem Maststall.



Stallbau und Fütterung Am Boden bleiben

Wer ein Stallsystem fixfertig kauft, kommt für Gebäude inklusive Fütterungstechnik rasch über die 450.000-Euro-Marke hinaus. Sich auf 30 Jahre zu verschulden, kam für Michael Mader nicht infrage. Auch nicht, Fläche für Tröge zu verschwenden.

Von Katharina ENGLER, LANDWIRT Redakteurin

Ein leidenschaftlicher Tüftler, der sich ständig Neues überlegt, um das Leben seiner Schweine – aber auch seine eigene Lebensqualität – noch besser zu machen. So beschreibt Magdalena Bayerl ihren Lebensgefährten Michael Mader. Der Landwirt aus Neuhofen an der Ybbs (Bezirk Amstetten, Niederösterreich) führt seit mittlerweile neun Jahren den elterlichen Betrieb. In seinem Abferkel-, Aufzucht- und Maststall für Bio-Schweine fallen einige ungewöhnliche Details ins Auge. So sucht man etwa Futtertröge vergebens. Der Niederösterreicher füttert seine Schweine aus Überzeugung am Boden: „Ich verschenke doch keine wertvolle Stallfläche für Tröge. Durch den Verzicht auf Stellfläche für Futterautomaten brauche ich ganz einfach weniger Platz, was sich auch positiv auf die Baukosten in meinem neuen Maststall ausgewirkt hat. Wer sich mit dem art eigenen Verhalten von Wildschweinen beschäftigt, weiß außerdem, dass die Tiere in der Natur über 80 % des Tages mit Futtersuche verbringen. Darum befriedigt die Bodenfütterung mit Trockenfutter diesen Instinkt viel besser als etwa die restriktive Flüssigfütterung im Trog.“ Gerade hinsichtlich Verhaltensstörungen wie Schwanzbeißen sei die Befriedigung des ausgeprägten Erkundungsverhaltens ein Knackpunkt, ist Mader überzeugt.

Der Bio-Bauer hat in einen Stall mit 264 Mastplätzen investiert. Edelstahl-Futterautomaten hätten ihn zum Planungszeitpunkt um die 100.000 Euro gekostet, rechnet er vor. „Ich habe mir gedacht: Das kann ich selbst um



Die Buchtenwände fungieren gleichzeitig als Futterspender. Über Holzbrücken streut Michael Mader die Buchten täglich frisch ein.

einen Bruchteil bauen.“ So hat er sich sein eigenes Fütterungssystem zusammengebastelt. Dabei im Fokus: die Grundbedürfnisse des Schweins, die Kosten und zu einem wesentlichen Teil auch seine eigene Arbeitsqualität.

Eigenes System

Das Prinzip von Michael Maders Bodenfütterung: Die Buchtentrennwände fungieren gleichzeitig als Futterspender. Dazu ist an die Wände beidseitig im Abstand von ein paar Zentimetern eine jeweils 5 m lange Mehrschichtplatte angebracht. Der dadurch entstehende Hohlraum wird über Dosierer mit Kunststoffrohren mit Schrot befüllt. Ziel ist, dass alle Trennwände über die gesamte Länge von 5 m mit Futter befüllt sind. Der Schrot gelangt über eine Futterkette in den Stall.

Angeschlossen an den Maststall befindet sich das Getreidelager mit Vorratsbehältern, Schrotmühle und Fütterungscomputer. Um einen ausreichenden Füllstand zu gewährleisten, sind alle Vorratsbehälter mit Sensoren ausgestattet. Über einen Trichter gelangt das Getreide aus den Lagerbehältern in den Mischer. Dieser ist ebenfalls Marke Eigenbau. Dafür hat Mader eine CCM-Anlage umgebaut. „Der Schräg-

mischer hat den Vorteil, dass sich das Futter nicht entmischen kann“, erklärt er. Zwei Abgänge führen das Futter jeweils in den Mast- sowie in den Wart- und Abferkelbereich.

Umgebauter Mischer

Seine Mastschweine füttert der Bio-Bauer in vier Phasen. Pro Jahr mischt der Junglandwirt um die 350 t Futter. Die Rationen werden täglich vollautomatisch hergestellt. Jeweils um Punkt 7, 15 und 21 Uhr bekommen die Mastschweine Futter vorgelegt. Das Einfüttern aller Buchten dauert maximal 20 Minuten, damit alle Schweine mög-



Als Schrägmischer dient eine umgebaute CCM-Anlage.

lichst gleichzeitig fressen und danach auch wieder ruhen können.

Die Automatisierung ist für Michael Mader ein Muss. Immerhin soll auch zu Arbeitsspitzen gewährleistet sein, dass die Schweine ihren gewohnten Rhythmus beibehalten können. „Denn meistens kommt es dann zu gesundheitlichen Problemen im Stall, wenn der Bauer weniger Zeit hat oder sich der Tagesablauf ändert – das merken die sensiblen Tiere sofort“, meint der Praktiker.

Die Rationen bestehen aus 14 verschiedenen Komponenten. Mais gibt es am Betrieb nur zu geringen Anteilen und nur für die Zuchtsauen und Ferkel bis zur Vormast. Das sei deshalb wichtig, „weil sich zu viel Mais negativ auf die Fleischqualität auswirkt. Hauptsächlich aber, weil Mais teurer ist als Weizen, aber weniger Lysin und Eiweiß enthält“, wie der Landwirt meint. In der Endmast setzt er auf günstige Komponenten wie den Ausputz von Mühlen und Linsenschalen. Für eine ausreichende Eiweißversorgung kommen Ackerbohne und Sojapresskuchen aus eigenem Soja zum Einsatz.

Seine Art der Fütterung beschreibt der Tierhalter nicht als rationiert, sondern als dosiert. „Vor der nächsten Fütterung muss das ganze Futter am Boden weg sein. Sonst weiß ich, dass ich die



Das Futter fließt zwischen die Platten und rieselt nach unten.



Die tägliche Jauchespülung sorgt für saubere Flächen und Abkühlung.

Futtermenge in dieser Gruppe individuell anpassen muss.“

Kaum Futterverluste

Da Michael Mader am Arbeitskreis Bio-Schweinehaltung der Landwirtschaftskammer teilnimmt, behält er die Leistungen seiner Tiere, den Futteraufwand sowie den -verbrauch stets im Blick. Zudem schätzt er den Vergleich mit anderen Betrieben. Der Niederösterreicher schafft 2,2 Umtriebe pro Mastplatz. Von der Geburt bis zum Schlachten dauert es 230 Tage, dann haben die Schweine ein Schlachtgewicht von rund 110 kg erreicht.

Dass er seine Schweine am Boden füttert, hätte keinerlei negative Auswirkungen, betont der Landwirt: „Ich schaffe einen Magerfleischanteil von über 60 %. Der Grund dafür ist die dosierte Fütterung. Auch bei den Futterkosten sehe ich keinerlei Nachteile.“ Michael Mader zufolge gehen die Futterverluste auf seinem Betrieb „gegen Null“.

Arbeit und Platz sparen

Sein Stallsystem hat für Michael Mader entscheidende tiergesundheitliche und arbeitstechnische Vorteile: „Weder Tröge noch die Buchtenwände stehen direkt

am Boden. Dadurch kann ich die Buchten schnell und sorgfältig waschen. Außerdem gibt es keine Ritzen, in denen Futterreste und Feuchtigkeit zurückbleiben, die ein Nährboden für Fliegen und Keime wären.“

Michael Mader hat sein Fütterungssystem in Kooperation mit der Firma Hörmann zum Patent angemeldet. In Zukunft möchte er auch Beratungen zu seinem Stall- und Fütterungssystem anbieten.

Seine Praxistipps für eine möglichst geringe Arbeitsbelastung im Stall: „Die richtige Buchtenstruktur. Wo Schweine fressen, koten sie nicht. Durch die Fütterung entlang der Buchtenwände bleibt die eingestreute Fläche sauber.“ Der Landwirt mistet etwa alle drei Wochen aus. Besonders begeistert ist er von seiner Jauchespülung, die sich einmal täglich mittels Zeitschaltuhr aktiviert. Michael Mader berichtet: „Diese reinigt den äußeren Auslaufbereich und dient im Sommer zugleich als Abkühlung für die Schweine.“ ■

Veranstaltungstipp

Am 27. November 2024 findet am Betrieb Mader der Niederösterreichische Bio-Schweinefachtag statt. Mehr dazu auf landwirt-media.com/bio



Der Betrieb

Michael Mader (28) mit Magdalena Bayerl (24), Eltern Gertrude und Leopold Mader

Neuhofen/Ybbs (Bezirk Amstetten, Niederösterreich)

48 Bio-Zuchtsauen, ein Eber
264 Bio-Mastplätze
43 ha Ackerfläche
(davon 22 ha Eigengrund)

Vermarktung von Ferkeln und Mastschweinen über Bioschwein Austria und Selbstvermarktung

